

Kurzer Überblick zur Kirchen- und Baugeschichte

Die evangelische Stadtkirche St. Bartholomäus zeichnet sich sowohl durch ihre für eine Kleinstadt beachtlichen Dimensionen als auch durch die qualitätvollen architektonischen und künstlerischen Details aus.

Geschichte

- 786** erste urkundliche Erwähnung des Ortes Wiehe in einem Güterverzeichnis des Klosters Hersfeld
- 933** Heinrich I. tauscht Wiehe „mit seinen Kirchen“ vom Kloster Hersfeld.
- 934** Das ist die erste Erwähnung einer Kirche am Ort. Die heutige Kirche steht mit großer Wahrscheinlichkeit auf den Grundmauern jener Kirche (bereits der 4. Kirchenbau an dieser Stelle); der alte Opferstock dürfte ebenfalls aus dieser Kirche stammen.
- 1464-1709** im Altarraum Begräbnisstätte der Patrone (ca. 52 Personen)
In der Kirche sehen wir fünf Epitaphe. Sie sind Zeichen von Trauer und Hoffnung.
- 1468** Bau einer neuen Kirche während des Patronats des Hans von Werthern.
- 1518** Bau eines neuen Kirchturms während des Patronats Hans von Werthern
- 1540** Einführung der Reformation unter dem Patronat Heinrich von Werthern
- 1568-1571** Während des Patronats Georg von Werthern wird eine neue Kirche gebaut.
- 1659** Mit der ganzen Stadt brennt auch die Kirche ab. Die gotische Turmspitze zerbricht, die Glocken schmelzen.
- 1672/1677** Stiftung des Altars durch Adam Ludwig von Werthern und seiner Ehefrau.
- 1828** Neubau der Sakristei
- 1892-1894** Renovierung der Kirche und Einbau der Emporen unter Oberpfarrer Wiegner
- 1912+1919** Stiftung von insgesamt drei Buntglasfenstern
- 1922** Einweihung der Gedenktafel für die Gefallenen des 1. Weltkrieges
- 1983+1991** Das Kirchendach wird neu gedeckt.
- 2000–2007** Sanierung der St. Bartholomäus-Kirche im gesamten Außenbereich
- 2000–2008** Restaurierung der Hildebrandt-Orgel
- 2004** Öffnung der Oertelschen Familiengruft in der sich 5 Särge befinden. Dabei wurde überraschend eine Christusfigur aus einer



Mittig der Kanzelaltar von 1672/1677, links und rechts privat gestiftete Kirchenfenster mit Kreuzigungsszene(links) und Auferstehung (rechts)

- Ölberggruppe gefunden, die um 1500 entstanden ist.
- 2006** Anbringung einer Gedenktafel für die Gefallenen des II. Weltkrieges
- 2007** Rücküberführung der Christusfigur und Aufstellung im Altarraum der Kirche
- 2008** Sanierung der Glockenanlage
- 2009** Erneuerung der Turmfenster
- 2013** Planung der Innensanierung

Baubeschreibung

Die ca. 1,10 m starken Außenwände der Kirche auf kräftigem Sockelgesims wurden in einer mehrschaligen



Empore von 1893 zusammen mit dem Orgelprospekt von 1776

Konstruktion errichtet. An der Westseite des Schiffes ragt der stattliche, ca. 54 m hohe, quadratische Kirchturm empor. Der Turm ist bekrönt von einer schiefergedeckten barocken Haube mit zwei Laternen und spitzem Helm. Das Turmmauerwerk weist im untersten Geschoß eine Mauerstärke von über 2,20 m auf. Die vertikale Gliederung des Turmes erfolgt mittels umlaufender Gurtgesimse in vier gleichhohe Geschosse. Hinter vier spitzbogigen Schallöffnungen im obersten Turmgeschoss befindet sich der Glockenstuhl mit vier Glocken (mittlere Glocke von 1660, kleine Glocke von 1668 aus Bronze bestehend sowie zwei Stahlgussglocken von 1925, eine gestiftet durch die Familie von Werthern und eine gestiftet durch Gemeindemitglieder). Das Maßwerk in Form von Dreipassbogen und Fischblase verweist ebenso in die Spätgotik, wie die Vorhangbogenstürze der allseitigen schmalen Lichtöffnungen in den Turmgeschossen. Besonders bemerkenswert sind die an der Nordseite des Turmes befindliche Bauinschrift ("Ano dmm cccc xviii ist das Werk an gebaut"), eine Vorhangbogennische mit Relief des heiligen Bartholomäus ("Sancte Bartholme ora pro nobis...iesum christum") und das große Kreuzigungsrelief mit den Symbolen der vier Evangelisten auf Wappenschildern (alle aus der Bauzeit).

Innenraum

Der Innenraum wird bestimmt durch die barocke Ausgestaltung der Kirche nach dem Stadtbrand 1659. Besonders hervorzuheben sind der große Kanzelaltar (1672-77) mit Bildnismedaillons des Stifters Adam Ludwig von Werthern und seiner Gemahlin in den geschnitzten Seitenwangen, die schlichte Holztonne, die dreiseitig umlaufenden, zweigeschossigen Emporen und der Orgelprospekt von 1776 mit Spielwerk von 1893. Mehrere barocke Holzepitaphe aus dem 17./ 18. Jh. schmücken die Seitenwände im Chor. Besonders bemerkenswert ist die auf Stützen und Kopfbändern ruhende barocke Loge an der Nordseite des Chores. Die Holzkonstruktion fällt durch ihre aufwendige Gestaltung ins Auge - mit Fruchtgehängen verzierte Pilaster, Gesimse mit Bekrönungen, Engelsköpfen und Muschelornamenten, mehrteilige Rundbogenfenster mit Butzenscheiben, Fruchtgehänge in den Füllungen der Brüstung. Im Altarraum befindet sich die Begräbnisstätte der Patronatsfamilie von Werthern mit 52 hier bestatteten Personen.